

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 10.

Dienstag den 3. Februar 1846.

Es vergehn des Lebens Herrlichkeiten,  
Es entfleucht das Traumbild eitter Nacht!  
Es versinkt im schnellen Lauf der Zeiten,  
Was die Erde trägt, in öde Nacht!  
Lorbeeren, die des Siegers Stirn umkränzen,  
Thaten, die in Erz und Marmor glänzen,  
Irenen, der Erinnerung geweiht,  
Und Gefänge der Unsterblichkeit.

## Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. (Bekanntmachung an die Ortsvorsteher betreffend die diesjährige Rekrutirung)

Am Samstag den 7. d. M. Morgens 9 Uhr wird die Berichtigung der Orts-Rekrutirungs-Listen und die vorläufige Prüfung der Berücksichtigungs-Ansprüche derjenigen Militairpflichtigen, welche Befreiung von der Aushebung, [Art. 5. des Gesetzes S. 103 — 107. der Instr.] Zurückstellung oder Verwilligung einjähriger Dienstzeit, [Art. 32. des Gesetzes S. 123 — 126. der Instr.] und endlich Befreiung wegen Untauglichkeit zum Militairdienste, insoweit nach Art. 46 des Gesetzes vergl. mit S. 53. der Instr. der Bezirks-Rekrutirungsrath zu erkennen hat, ansprechen wollen, vorgenommen werden.

Zu diesem Ende haben die Orts-Vorstände die betheiligten Militairpflichtigen oder deren Eltern oder Pfleger zu veranlassen, um die genannte Zeit auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen und die im Gesetze vorgeseheneu Zeugnisse [soweit dies nicht bereits geschehen] mitzubringen.

Uebrigens haben die Schultheißenämter von Vorstehendem, sämtlichen Militairpflichtigen Eröffnung zu machen, und die sämtlichen Orts-Vorsteher zugleich persönlich zu erscheinen.

Den 1. Februar 1846.

A. Oberamt. Häberlen.

## Bekanntmachungen.

Strümpfelbach.

(Eichenverkauf.)

Donnerstag den 5. Februar 1846 werden im hiesigen Communwaldschachen zwischen Strümpfelbach und Michelberg 56 Stück Eichen von 6 bis 35 Schuh lang und im Durchmesser von 10 bis 25 Zoll dick im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu

sich die Liebhaber Vormittags 10 Uhr auf dem Platz einfinden mögen.

Den 29. Januar 1846.

Schultheißenamt.

Schmid.

Enderbach.

Bei Köhlerwirth Alldinger ist wieder zur Ausfaat acht Niegaer Reinsamen zu haben.

Den 19. Januar 1846.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Der Unterzeichnete wiederholt an alle diejenigen, welche darauf bedacht seyn wollen, durch ein leicht zu erwerbendes Capital das Wohl der Ihrigen sicher zu stellen, die Anforderung, obengenannter Gesellschaft als Mitglied beizutreten.

Nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich:

Der Agent in Waiblingen  
RechtsConsulent Bazing.

Waiblingen. Aus Auftrag hat 1000 fl.  
in einzelnen Posten auszuleihen

Den 2. Februar 1846.

Oberamtsrichter Stockmayer.

Waiblingen. Unterzeichneter ist Willens einen halben Morgen Aker auf der Röthe zu verkaufen oder am liebsten gegen einen andern Aker zu vertauschen, entweder in der Brach oder im Dinkelfeld.

Louis Hölder.

Waiblingen. Wer Lust hat Holz zu pflanzen kann bei mir Eschen, Ahorn- und Alazien-Setzlinge haben.

Joh. Georg Böhlinger.

Waiblingen. (Haus und Güter Verkauf.) Unterzeichneter ist gesonnen sein Haus und Güter zu verkaufen. Das Haus läßt sich auch gut zur Dekonomie einrichten.

Jpfer Schweizer.

Waiblingen. Der Unterzeichnete verkauft 1 Viertel 9 Ruthen Baumgut im Nemsbergäsch, die Liebhaber hiezu können täglich einen Kauf abschließen.

Friedrich Stolpp.

Beutelsbach.

(Kartoffelgesch.)

Der Unterzeichnete kauft ein bedeutendes Quantum gesunder und guter Kartoffeln und sucht dessfalligen Anträgen entgegen.

Wundarzt Burger.

Leutenbach bei Winneuden.

Unterzeichneter verkauft in einmaligem Aufstreich am Donnerstag den 5. Februar d. J. Folgendes:

Ein zweistöckiges Haus mit Realwirthschafts-Gerechtigkeit, Bäckerei und Brannweinbrennerei, welches enthält: einen gewölbten Keller mit etlichen undzwanzig Aimer Faß; parterre eine große Wirthsstube, Küche, Bäckerei-Einrichtung, Speisekammer und Stallung zu zwei Pferde. Bel-Etage einen großen Tanzsaal, ein Zimmer, beide reizbar, und eine Kammer. Auf der Bühne ein

Zimmer und 3 Kammern, und über diesen zwei große Fruchtböden.

Neben dem Haus eine große Scheuer mit einer Tenne und 3 Stallungen, hinter dem Haus eine Wagen-Kemise. Vor dem Haus, neben einem mit dem besten Wasser versehenen Brunnen, ein halb Viertel Wurzgarten, hinter der Scheuer einen 12 bis 15 Ruthen enthaltenden Baumgarten.

Das Angebot ist 4411 fl.

Auf Verlangen können 10 Morgen im besten Zustand befindliche Güter dazu gegeben werden.

Dieses Anwesen liegt an der Straße von Winnenden über Leutenbach nach Bafnang und hat sich ein tüchtiger Mann einer guten Wirthschaft und Bäckerei zu erfreuen.

Heer, Lammwirth.

Waiblingen. Zur Vorbereitung auf die 300jährige Todesfeier Luther's [18. Februar] gedenke ich Luther's Leben in einigen Abendstunden etwas ausführlicher zu erzählen, wozu ich hiesige Freunde und Freundinnen der Sache freundlich einlade, und zwar für's-erste auf heute Abend 7 Uhr in der Knabenschule.

Den 3. Februar 1846.

Helfer Lecher.

## Unterhaltungen im Familienkreise.

### Der Blinde und sein Freund

(Fortsetzung.)

Als des andern Tages Amalie aus dem Garten kam, sah sie, daß die Bedienten aus ihrer Wohnung Möbeln und Geräthschaften, die bloß nur zur Benützung des Barons dienten, in das obere Stockwerk schafften. Sie erschrak, aber sie hatte nicht den Muth, von den Bedienten hierüber Aufschluß zu fordern. Sie wartete den ganzen Tag und den folgenden und den dritten auf eine Erklärung von ihrem Gemahl, jedoch vergebens, sie bekam ihn auf keinen Augenblick zu sehen. Nur hörte sie ihn über ihrem Schlafgemache unruhig auf und nieder gehen. Wie der rollende Donner, drang ihr sein dröhnender Tritt in die Ohren. Während dieser Zeit kam kein Schlaf in ihre Augen.

Am Morgen des vierten Tages blickte sie zufällig aus ihrem Fenster in den Garten, aber schnell fuhr sie zurück. Sie sah den Baron blaß wie eine Leiche in unordentlicher Kleidung und

die Haare wild im Winde flatternd, mit verschlungenen Armen, durch die dichtesten Schatten schreiten. Sie verhielt sich die Augen und zog den Vorhang über das Fenster, um ihn nicht mehr zu sehen.

Amalie fühlte, daß ihres Vergehens wegen nie mehr das frühere Verhältniß mit ihrem Gemahle eintreten könne. Es war ihr auch weniger darum als vielmehr um den Tiefgekränkten zu thun und sie glaubte, daß durch ein offenes Bekenntniß ihres Vergehens sie wenigstens in Etwas seinen herben Schmerz lindern könne. Darum faste sie nach einigen Tagen Muth und näherte sich dem Zimmer des Barons, um auf den Knien seine Verzeihung zu ersehen. Aber der Bediente ließ sie nicht vor. „Er habe den strengsten Befehl,“ sagte er, „bei Verlust seines Dienstes keine menschliche Seele vorzulassen.“

Die Baronin nahm sogar zu den flehendsten Bitten ihre Zuflucht, aber der Bediente beharrte bei seinem Aussprüche. Verzweiflungsvoll kehrte die Unglückliche in ihr Zimmer zurück. Sie wiederholte diesen Versuch noch einige Male, aber ohne Erfolg.

Hallau war eines Nachmittags in dem Garten. Auf einmal fühlte er seine Füße umklammert. „Wer ist es,“ rief er, „der mich hier stört?“ Keine Antwort erfolgte. Der Baron wiederholte heftiger seine Frage.

Da drang von einer ihm wohlbekannten Stimme das Wort: „Verzeihung!“ in sein Ohr. Der Baron zuckte, seine Glieder bebten und die Aern an Stirn und Schläfen schwellen an. Er wollte fliehen, aber die umklammernden Arme hielten ihn zu fest. Und noch einmal rief die Stimme: „Verzeihung!“ Nun raffte der Baron alle seine Kräfte zusammen, doch erst nach langem Kampfe gelang es ihm, sich loszureißen. Amalie aber fiel ohnmächtig auf den sandigen, vom Sonnenstrahl glühenden Boden.

Als sie wieder die Augen öffnete, war es dunkel um sie her. Sie sann nach, was vorgefallen war und von unendlichem Schmerz zerissen, sank sie wieder in den Sand. Endlich blickte sie empor. Der Vollmond schwebte ruhig über ihrem Haupte. Hell und klar wölbte sich der dunkelblaue Dom über die im tiefen Schlummer liegende Erde. Eine lauwarne Sommerluft wehete ihr so mild und sanft in das Antlitz, als wäre es der Hauch aus dem Munde eines Engels. In wenig Augenblicken hatten sich die Stürme ihrer Brust gelegt, sie kniete nieder und bat Gott um Vergebung. Und es war ihr, als höre eines Engels Stimme vom Himmel herunter: „Dir ist vergeben!“ Ein unbeschreibliches Wohlgefühl durchwehte ihre Seele. Sie weinte, und während des Weinens schlief sie ein.

Erst am späten Morgen erwachte sie im fenchten Grase. Es war der erste feste Schlaf seit einer Woche. Schnell eilte sie in ihre Wohnung, um von den Bedienten nicht gesehen zu werden.

Der Baron war zu tief verlegt. Verrathen glaubte er sich auf die schändlichste Art von zwei Wesen, die er am meisten auf der Welt geliebt. Er erinnerte sich an Walter's Erblassen, als dieser Amalien bei ihrer Tante sah und glaubte fest überzeugt sein zu müssen, daß schon ein Liebesverhältniß zwischen ihnen bestanden habe, bevor er seinen Freund bei ihr einführte. Wie früher seine Liebe grenzenlos gewesen, so kannte auch nun sein Haß keine Grenzen. Mit Niemanden wollte er mehr Umgang haben, nur ein einziger Bedienter durfte um ihn sein und ein tiefer Menschenhaß bemächtigte sich seiner Seele. In starres Schweigen versunken, saß er oft bewegungslos in einem Winkel. In solcher Stunde hatte er weder Gefühl noch Gedanken.

Die Armen in den umliegenden Dörfern wurden früher von ihm reichlich unterstützt, jetzt hatten sie sich mehr der kleinsten Gabe zu erfreuen. — Als er einmal, von seinem Bedienten geleitet, auf der Straße ging, hörte er einen Bettler mit folgenden Worten das Mitleid der Vorübergehenden ansprechen: „Ein unglücklicher Blinder bittet um eine Gabe!“ — Des Barons Hand, gewohnt stets Wohlthaten zu spenden, griff unwillkürlich in die Tasche. Möglich hielt sie ein.

„Hat dich dein Weib betrogen?“ fragte er den Bettler.

„Nein!“ erwiderte dieser.

„Hat dich dein Freund verrathen?“ fragte er weiter.

„Nein!“ gab der Bettler zur Antwort.

„Dann bist du glücklicher als ich,“ sagte der Fragende, zog seine Hand ruhig aus der Tasche, und ging vorüber, ohne den blinden Bettler zu beschenken.

Als nach und nach die Wunden in seiner Brust vernarben wollten, riß er sie mit Gewalt wieder auf. Er wollte schwelgen in seinen Schmerzen und seiner Verzweiflung.

Eines Tages meldete ihm der Bediente, daß nun der berühmte Arzt angekommen sei. — „Was soll mir das Augenlicht?“ sprach der Blinde, „ich bin froh, wenn ich Niemanden sehe.“

Walter, der sich weit entfernt von des Barons Wohnort aufhielt, erfuhr durch einen Brief eines Bekannten mit tiefem Schmerz die Begebnisse nach seiner Abreise. Er richtete an seinen Freund ein Schreiben, in welchem er sein Vergehen nicht verteidigte, sondern nur

von Amalien die Schuld wegzuwälzen suchte; jedoch mit der nächsten Post erhielt er es unerbroschen zurück.

Er schrieb einen zweiten und dritten Brief, aber auch diese hatten dasselbe Schicksal.  
(Fortsetzung folgt.)

**C h a r a d e.**

(Zweifelspiel)

Will man Einfalt, will man Dummheit schildern,

Ist nach altem Brauch in solchen Bildern  
Meine erste Sylbe Hauptperson;  
Wie erfind'risch sie im Glück gewesen,  
Läßt dich ein gar drollig Märchen lesen;  
Nun, du kennst gewiß den Burschen schon,

Bis die zweite, was sie ist, geworden,  
Musste man ein stilles Wesen morden,  
Dessen Leben nur ein Gastmahl war;  
Seiner Leiche ist die zweit' entsprossen,  
Ward in einen Kerker eingeschlossen,  
Der, wie sie, ein Theil der Leiche war.

Kerker und Gefang'ner, könni' ihr's denken?  
Sind jetzt eins; man läßt sie beide henken  
Hoch in eine schwarze, grause Klust;  
Dort, man sieh's mit schmachtendem Verlangen, —

Muß das Ding in einer Schlinge hangen,  
Bis es einschließt eine ende Grust.

Ein gar drollig Wesen ist das Ganze,  
Fängt die Sachen meistens an be'm Schwanz,  
Stellt sich närrisch, steif und dumm;  
Muß vor Allem nur stets lustig scheinen,  
Möcht' er gleich oft bittr' Thränen weinen;  
Traurig Loos! ich neid' ihn nicht darum.

Auflösung des Anagramms in No. 8.  
Stets.

**M i s z e l l e n.**

**Offenherzigkeit.** In einer englischen Zeitung befindet sich folgendes Gesuch: „Ein junger, großer, schöner, und gebildeter Mann, der kein sicheres Brod, aber viel Lust, gut zu leben hat, sucht eine Lebensgefährtin mit mindestens 20,000 Pfund Sterling. Dieselbe mag alle nur mögliche geistige und körperliche Reize entbehren, das ist ihm ganz gleich; ja, sollte sich eine Jungfer von mindestens 70 Jahren melden, so würde er sogar seine pecuniären Ansprüche auf die Hälfte reduciren.“ Ich glaube der Mann wird seinen Zweck erreichen.

Den Tod fürchten und und an ein ewiges Leben glauben sind Widersprüche.

**W i n n e n d e n.**

Naturalien-Preise vom 29. Januar 1846.

Fruchtgattungen.		höchst.		mittlerer		niedst.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen,	1 Scheffel	18	40	18	24	18	—
Dinkel,	" "	8	15	7	54	7	12
Dinkel,	" "	—	—	—	—	—	—
Haber,	" "	6	—	5	47	5	24
Haber,	" "	—	—	—	—	—	—
Roggen,	" "	14	56	14	24	—	—
Gersten,	" "	12	48	12	—	11	12
Weizen,	" Simri	2	15	2	6	2	—
Einforn,	" "	—	—	—	—	—	—
Gemischtes,	" "	1	56	1	48	1	44
Erbsen,	" "	2	40	2	30	2	—
Linsen,	" "	2	42	2	36	2	30
Wicken,	" "	1	—	—	52	—	48
Welschkorn,	" "	1	36	1	30	1	28
Akerbohnen,	" "	1	40	1	30	1	20

**W a i b l i n g e n.**

Naturalienpreise vom 31. Januar. 1846.

	pr. Scheffel:			
	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel, alt.	7 fl.	34 fr.	7 fl.	30 fr.
Dinkel, neu.	7 fl.	34 fr.	7 fl.	30 fr.
Haber alt.	6 fl.	18 fr.	6 fl.	6 fr.
Haber neu.	6 fl.	18 fr.	6 fl.	6 fr.
Summa des Erlös aus Dinkel	22 fl.	39 fr.		
— — — — Haber	89 fl.	54 fr.		

Zusammen — : 112 fl. 33 fr.  
Es wurde verkauft 3 Scheffel Dinkel,  
— — — — 15 — Haber.  
Kornhausmeister, Stadtrath Vauder.  
8 Pfund weißes Kernen-Brod . . . 32 fr.  
8 Pfund schwarzes Brod . . . fr.  
Der Kreuzer-Weck soll wägen 5 1/2 Loth.  
1 Pfund Rindfleisch . . . 7 fr.  
1 " Ochsenfleisch . . . 8 fr.  
1 " Kalbfleisch . . . 8 fr.  
1 " Schweinefleisch, unabgezogen 9 fr.